

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 4

Artikel: Das Gespenst
Autor: Tschudi, Fridolin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-499164>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



A-Bomben-Versuche werden fortgesetzt

«Bitte — nach Ihnen!!»

Das Gespenst

Ich suchte zwar kein Abenteuer,
des Spuks vom Wirtschaftswunder satt;
jedoch ich fand es im Gemäuer
und Keller einer fremden Stadt.

Ich weiß nicht einmal mehr, ob's Aachen,
ob's Grubheim an der Grube war;
selbst die, die sich den Kopf zerbrachen,
sind sich hierüber nicht ganz klar.

Die Nacht, verbraucht und vorgeschritten,
roch, wie auch mein Begleiter fand,
nach Moder, als ich schon inmitten
der schwarzen Hausruine stand.

Fridolin Tschudi

Mein Cicerone, Gerd von Geysse,
zehn Jahre Rußland, Offizier,
befahl mir zischend: «Vorsicht! Leise!
Zum Teufel, still doch! – Wir sind hier ...»

Dann riß mich jemand brüsk beiseite
und brüllte grell und fieberheiß:
«Ich bin der Führer! der Gefreite!» –
Sein Schnurrbart glänzte silberweiß.

Mein Schmolli Bruder und Vermittler,
der strengstes Schweigen mir gebot,
stand zitternd stramm und rief: «Heil Hitler!» –
und plötzlich sah ich: er war tot.

Der andre aber, der Vermummte,
erstickt in seinem eignen Schrei,
dem ich entflo, eh er verstummte,
schrie durch die fensterlosen Zimmer
mir nach, daß er noch immer ... immer ... –
sein Echo war's – lebendig sei!